

Kirche zu den Hl. Hieronymus und Antonius beim Leprosenhaus.

Die Anfänge des Leprosenhauses verlieren sich im Dunkel, gehen aber jedenfalls ins XIV. Jh. zurück. (Nach PEZOLT im Notizenblatt, 1859, 129, bestand es schon 1320, jedenfalls ist das „Sunder-Siechenhaus“ in Mülln 1391 in einer Stiftungsurkunde genannt; vgl. WALLPACH 28.) Nach MEZGER (S. 1126) wurde die Kirche 1450

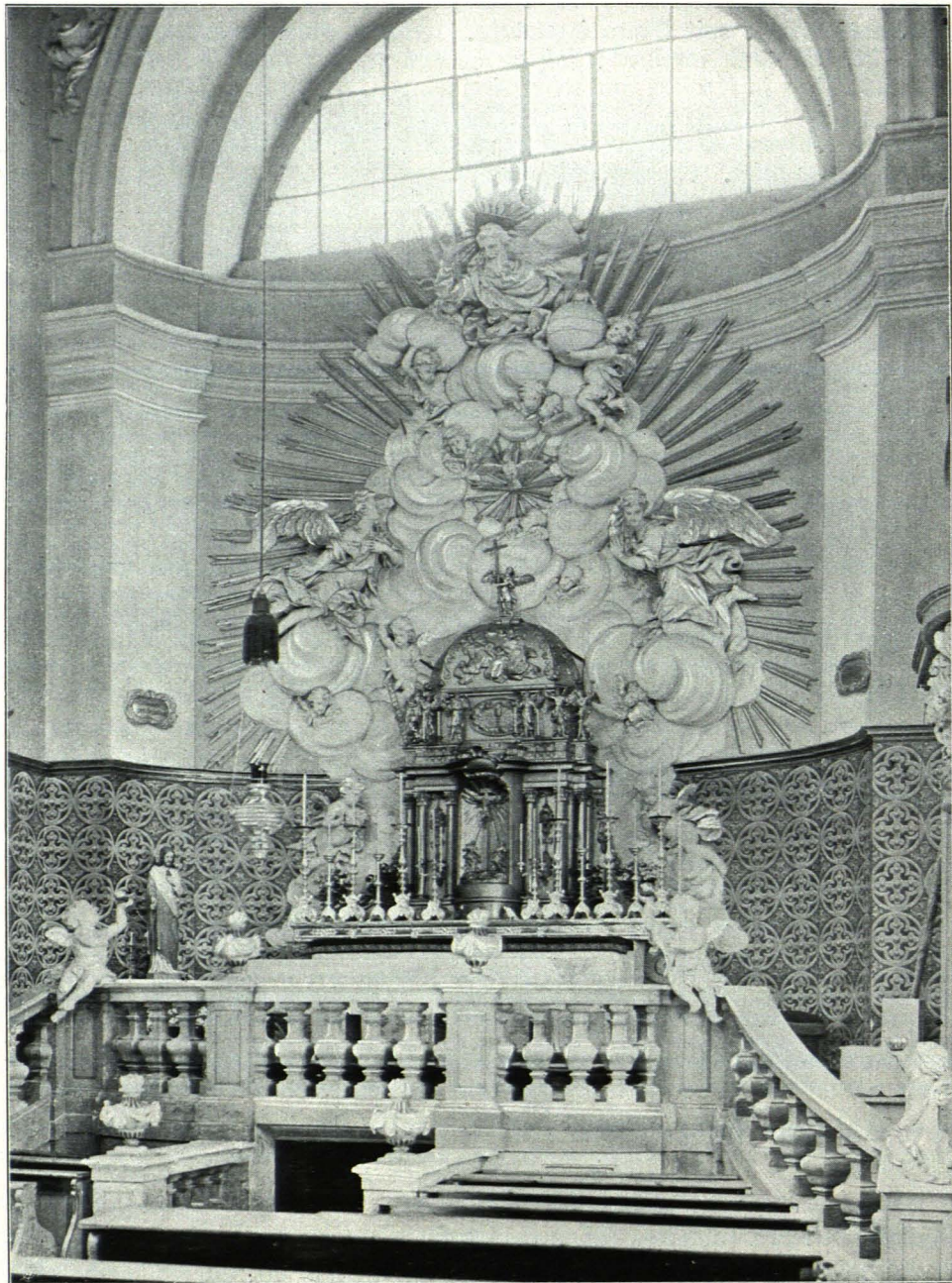


Fig. 302 Johannesspitalskirche, Hochaltar (S. 264)

geweiht. — Die jetzige Kirche wurde 1714 konsekriert; 1723 wird um Aufrichtung eines Altars „bei der a cornu epistolae aufgehängten Bildnus Maria Dorffen“ angesucht. 1732 wird ein Ziborium, 1756 ein Kelch angeschafft, 1766 der Kreuzweg eingesetzt (Prioratsarchiv Mülln).

Literatur: HÜBNER I 446; WALLPACH 28; OZLBERGER, Landesfürstliche Stiftungen zu Salzburg, S. 1861, S. 50.

Beschreibung:

Schmucklose, in der jetzigen Form dem Anfange des XVIII. Jhs. angehörende einschiffige Kirche, die Südostecke des Spitalsgebäudes einnehmend.

Beschreibung.

Äußeres:

Äußeres.

Rechteckiges, grau gefärbeltes Gebäude mit östlich angebauter Kirche, deren Sockel und Hohlkehlegesims die des Gebäudes fortsetzen. Die Kirchenfront ist von Eckpilastern eingefast; rechteckige Tür in Rahmung mit Ohren und geradem Sturze, darüber vergittertes, rundes Fenster mit abgesetztem Rundbogenabschlusse in Rahmung mit Sohlbank, darüber gerahmtes Ovalfenster. Im aufgesetzten, gestutzten Giebel breitovales Fenster; an der östlichen Langseite drei hohe Fenster mit abgesetztem Rundbogenabschlusse in Rah-



Fig. 303 Johannesspitalskirche, östlicher Seitenaltar (S. 666)

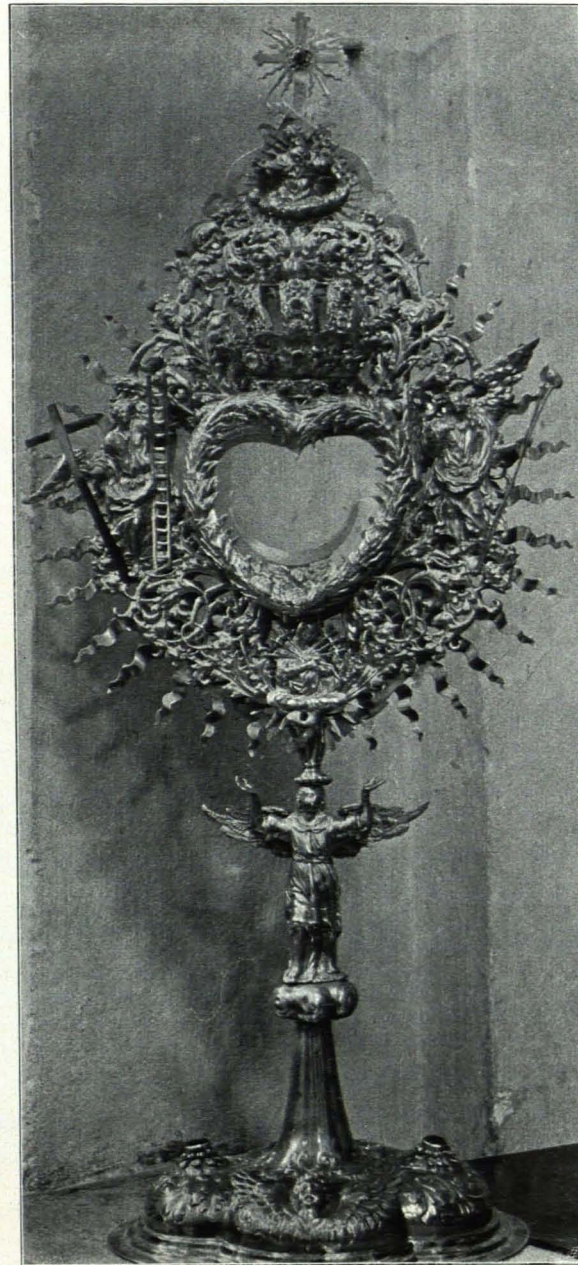


Fig. 304 Johannesspitalskirche, Monstranz (S. 265)

mung mit Sohlbank, darüber drei breitovale Fenster. Am Ostende der Nordfront springt die halbrunde Apsis der Kirche vor die Gebäudefront vor; im verstärkten Sockel zwei Fenster, darüber zwei hohe Fenster und zwei Ovalnischen wie an der Langseite. Abgewalmtes Schindelsatteldach mit Bodenluken, in das des Gebäudes übergehend; über der Südfront aufgesetzter, vierseitiger Dachreiter mit jederseits einem rundbogigen Schallfenster mit Eckbändern und Keilsteinen. Modernes Dach.

Das Gebäude selbst mit einfach gerahmten Fenstern in vier Geschossen. Über dem Mittelfenster des ersten Stockes in der Hauptfront breites Kartuschefeld mit Fresko unter Schutzdach, hl. Martin. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Am Westende der Nordfront springt das Gebäude der Kirchenapsis entsprechend vor.

Inneres.

Inneres:

Modern bemalt. Einschiffig; die Längswände von Pilastern eingefaßt, von zwei weiteren in drei Felder gegliedert, über deren profilierten Deckplatten Deckengurte auflasten. Zwischen diesen drei rechteckige Kreuzgewölbejoche. Eingebaute Empore über Flachdecke mit stukkiereten Rahmen und ovalem Mittelspiegel, darüber eine zweite flache Empore. Darunter Tür in Segmentbogennische.



Fig. 305 Johannesspital, Müllecker Tor (S. 267)

Im N. zwei Türen, die eine mit Oberlicht mit Spiralgitter; über diesem zwei vergitterte Oratorienfenster; im S. drei Fenster mit Rundbogenabschluß in tiefer Nische.

Chor.

Chor: Um eine Stufe erhöht, durch gedrückten Rundbogen auf einspringenden Pfeilern abgetrennt, deren Gebälk den segmentbogigen Chorabschluß als profiliertes Gesims umläuft. Zwei Fenster mit Rundbogenabschluß wie im Langhause.

Sakristei.

Sakristei: Nördlich vom Chore; rechteckiger, gratgewölbter Raum mit einem Fenster in Segmentbogennische im O. und Türen an den drei anderen Seiten.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar; Holz, grau marmoriert; Skulpturenaufbau. Über der Mensa ein Mittelbau von beiderseits zwei Kompositsäulen flankiert, in deren Intervallen polychromierte Holzfiguren der Hl. Hieronymus und Antonius Abbas stehen; darüber dreiteiliges Gebälk, das über den beiden Intervallen je einen gesprengten Segmentgiebel trägt, auf denen polychromierte Figuren der Hl. Rochus und Sebastian stehen. In der Mitte Aufsatz aus einem Wolkenuntersatze mit Taube in der Glorie, darüber ein von zwei Engeln getragenes rundes Bild, Halbfigur Gott-Vaters in Strahlenglorie. In der rundbogigen Hauptnische, die ein vergoldeter, geschnitzter Rahmen umschließt, entpolychromiertes Kruzifix, herum zwei kleine Engel. Der Kruzifixus derbe Arbeit des XVI. Jhs., der Altar aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. — Tabernakel, Holz, vergoldet, mit zwei Flammenurnen und einem von zwei Cherubsköpfchen gekrönten Schilde.

Altäre.



Fig. 306

Leprosenhauskirche, Kreuzpartikel (S. 271)

2. Seitenaltar; Holz, polychromiert; Bildaufbau mit Skulpturen. Über Sarkophagmensa der von seitlichen Pilastern mit vorgesetzten Volutenbändern eingefasste Hauptbau; über dem profilierten Gebälk ein Segmentgiebel über ovaler, von Wolken bekrönter Durchbrechung, auf dem im Scheitel ein Putto mit Kreuz sitzt; auf den Gebälktrümmern große adorierende Engel. Vor den Volutenbändern stehen seitlich vergoldete, lebensgroße Holzfiguren, Joachim und Anna. In der Mitte rechteckiges Bild auf Leinwand, Kopie des Gnadenbildes zu Dorfen in geschnitztem und vergoldetem Rahmen. Herum Gewölk, sechs Putten und vier Cherubsköpfchen. 1723 (siehe oben). Zugehörig vier Zinnleuchter auf Tierpranken mit Marke des Meisters Johann Anton Greißing (RADINGER I 21).

Gemälde: Öl auf Leinwand; Halbfigur der hl. Bischöfe Rupert und Virgil. Salzburgisch, erste Hälfte des XVIII. Jhs., in der Art des Ebner.

Gemälde.

Gemaltes Antependium: Auf Leinwand; in der Mitte Lebensbrunnen mit Wasserstrahlen, die vom Herzen Jesu ausgehen, herum kniend vier Repräsentanten der Erdteile. Links die Festung Salzburg, rechts das Leprosenhaus. Herum als Bordüre eine gemalte Spitze. Um 1680.

Antependium.

Monstranz: 57 cm hoch, Silber, vergoldet, mit eingesetzten Glasflüssen. Breitvaler Fuß mit ausgelapptem Rande, daran getriebene Blumen, Körbchen, Cherubsköpfchen und Werkzeuge der Passion. Birnförmiger Nodus, vierpaßförmiger Behälter um die von einem Cherubsköpfchen gestützte Lunula. Herum doppelter Strahlenkranz und Wolken. Am Fuße Beschauezeichen: fünfblättrige Rosette, Meistermarke J.S. Würxenzeichen. Um 1725.

Monstranz.

Kelche: 1. 22½ cm hoch; Silber, zum Teil vergoldet, Fuß, Nodus mit getriebener Rocaille. Beschauezeichen Augsburg, Meistermarke unleserlich. Um 1750.

Kelche.

2. 27 cm hoch; Silber, vergoldet; Fuß, Nodus und Korb getrieben, mit naturalistischem Blütenwerke, Blattschnur an Maschen und Perlenstab. Beschauezeichen und Meistermarke unleserlich. Um 1750.

Kreuzpartikel: Kupfer, vergoldet (Fig. 306); Vierpaßfuß mit getriebenen Volutenbändern und Blattranken um blanke Schilder. Sechseckiger Nodus, monstranzförmige Umrahmung des Partikels mit Rosettengittern, Zweigen und Ovalmedaillons. Um die Reliquie zwei Engel, zu oberst eine Krone. Anfang des XVIII. Jhs.

Kreuzpartikel. Fig. 306.

Antependium: 1. Auf blauem Stoffgrunde aufgestickte bunte Seidenblumen und Rosettengitter. Erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Antependium.

2. Silberbrokat mit großen, stilisierten Ranken. Mitte des XVIII. Jhs.

Ursulinenklosterkirche.

In den Jahren 1616—1617 baute Erzbischof Markus Sitticus für die von ihm berufenen Barmherzigen Brüder ein Spital nebst einer Kirche, die zu Ehren des hl. Markus am 25. April 1618 geweiht wurde. Aus unbekanntenen Gründen verließen die Brüder noch im selben Jahre die Stadt. Das leer stehende Gebäude und die Kirche wurden 1624 dem Priesterseminar übergeben, gingen aber am 16. Juli 1669 durch den großen Felsabsturz